

harmonie

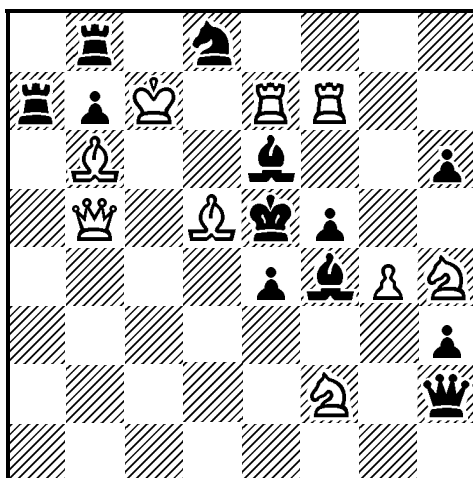
Zeitschrift für Problemschach

Heft 48, Dezember 1996 Jahrgang 10

Frank Richter

Urdruck

Allen Lesern zum Neuen Jahr!



s#5

(9+12)

C+

Bezugspreis 1995+1996: 15 DM

Inhaltsverzeichnis

Schwarze Batterietransformation im Selbstmatt von Frank Richter	185
Batteriesprünge Chess Along (2) von Fritz Hoffmann.....	190
Problemschach im Internet http://www.osiris.co.at/chess – Problemkunst in Oberösterreich	190
harmonie-Informalturniere Urdrucke	192
Moderner Bauernkrieg Lösungen zu h-47	195
Turnierausschreibungen	198

Informalturniere 1997:

harmonie schreibt für 1997 Informalturniere in folgenden Abteilungen aus:

- s#n: Turnier 1996/97; PR: wird noch benannt
- h#2,n: PR: wird noch benannt
- Märchenschach: beliebige Forderungen und Figuren; PR: Torsten Linß

Einsendungen an mich (siehe unten). Belegexemplare und Preisberichte zugesichert. Preise in Form von harmonie-Jahresabos.

Herausgeber:

Frank Richter, Wismarsche Str. 3, D-18233 Neubukow
Tel.: (038294) 12903

Zahlungen bitte auf das Konto 154 000 0032 bei der Ostseesparkasse Rostock
(BLZ 1305 0000) oder per Brief.
Abopreis 1995+1996: 15,- DM

Schwarze Batterietransformation im Selbstmatt

von Frank Richter, Neubukow

Eine oder mehrere schwarze Batterien werden in einer großen Anzahl von Selbstmatts zur Matteredzwingung genutzt. Dabei sind diese Batterien meistens in der Diagrammstellung schon vorhanden, Ziel des Spielgeschehens ist es nur, den Abzug der Batterie zu erzwingen.

Dagegen sind mir nur wenige Selbstmatts bekannt, in denen im Verlaufe der Lösung eine schon existierende schwarze Batterie zunächst verstellt und danach neu abgefeuert wird. Für den Komponisten ist diese Thematik sowohl aus inhaltlichen als auch aus lösepsychologischen Gründen besonders interessant, allerdings auch nicht ganz leicht darzustellen.

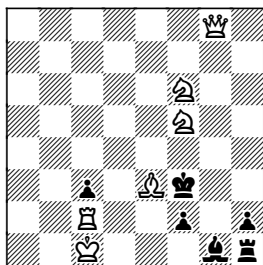
Diese Thematik möchte ich kurz als schwarze Batterietransformation bezeichnen (in Anlehnung an M. Herzbergs Aufsatz „Batterietransformationen im Selbstmatt“ in der Schwalbe 133, Februar 1992, die schwarze Batterietransformation wird dort mit zwei Beispielen kurz gestreift) und am Beispiel der Nr. 1 erläutern:

1. In der Ausgangsstellung existiert mindestens eine (evtl. auch maskierte) schwarze Batterie (Th1/Lg1).
2. Im Spiel wird diese Batterie durch Schwarz verstellt (f1L,S)
3. Danach erzwingt Weiß das Selbstmatt durch den Abbau dieser Halbbatterie, wobei zuerst der ursprüngliche Batterievorderstein und danach der Verstellstein abzieht (Variante 1.- f1L).

Damit wird auch deutlich, daß zur Themadarstellung mindestens drei Züge erforderlich sind.

1. Y. Lubton

Die Schwalbe 1985

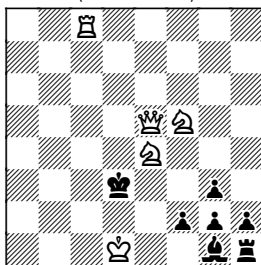


s#3 (6+6)

- 1.Lh6! ZZ f1L/f1S
- 2.Sd4+/Dg3+ L:d4/S:g3
- 3.Dg2/Sd4+

2. F. Richter

Urdruck (nach Lubton)

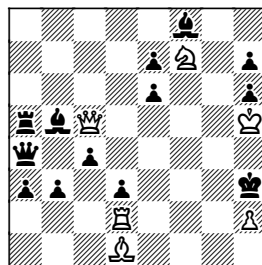


s#3 (5+7)

- 1.Tc2! ZZ f1L/f1S
- 2.Sc5+/Dd5+ L:c5/Ld4
- 3.De2/Td2+

3. P. Petkov

Schach-Aktiv 1988, 1. ehr. Erw.



s#3 (6+13)

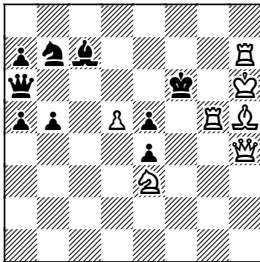
- 1.Df2! (2.T:d3+ c:d3 3.Lg4+)
- 1.- L~/Le8+! 2.Sg5+/Df5+
- h:g5/e:f5 3.Dh4/Lg4+

Bei 1 zieht in der zweiten Variante 1.- f1S der Batterieverstellstein im nächsten Zug gleich wieder ab, womit die ursprüngliche Batterie zum Matt genutzt wird. Das ist als Themadarstellung etwas unbefriedigend. Dabei ist es relativ einfach, das Thema der Batterietransformation mit dem leicht abgewandelten Schema der 1 doppeltzusetzen (siehe 2). Vermutlich ging es dem Autor der 1 mehr um die zwei Unterverwandlungen.

Strategisch wesentlich beeindruckender zeigt der unbestrittene Selbstmattkönig P. A. Petkov eine Doppelsetzung von T/L-Batterie zu T/B und T/B (3). Besonders interessant ist

4. P. Petkov

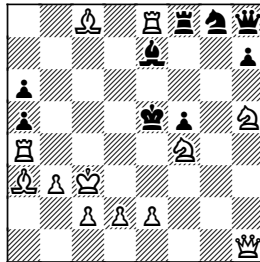
Szachy 1986, 1. Preis



s#3 (7+9)
1.Sc2! (2.Tgg7+ Kf5 3.Lg6+)
1.- Lb6/Ld6/Sd6 2.Tgg7+/Tg8+
/T:e5+ Kf5/Kf5/K:e5
3.Se3+/Tf8+/Dg5+

5. U. Degener

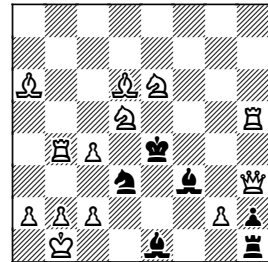
MAT 1987, 1. ehr. Erw.



s#3 (12+9)
1.Da1! (2.Kc4+ Ke4 3.Dd4+)
1.- Sf6/Tf6 2.Sd3+/T:a5+
Kd5/Ke4 3.Dh1+/Lb7+

6. F. Richter

SCHACH 1992, 5. Preis



s#3 (13+6)
1.Ka1! (2.Sg5+ Kd4 3.c3+)
1.- Ld1/Sc1 2.Sc3+/c5+
L:c3/L:b4 3.Df3+/Ld3+

die fortgesetzte Verteidigung des sL mit der Fesselung des wS, die prompt von Weiß genutzt wird (selbstmatttypischer Effekt).

Von Petkov stammt auch die einzige mir bekannte Dreifachsetzung in wohl unüberbietbarer Ökonomie (4), aus einer D/K-Batterie wird zweimal eine D/L- und einmal eine D/S-Batterie. Eine Vierfachsetzung scheint im Bereich des Möglichen, wer versucht's? Udo Degener beläßt es in seiner 5 bei einer Doppelsetzung (D/K zu D/T und D/S), die dafür durch die weitläufigen Damenzüge auf der ersten Reihe und die freie Position der Könige ästhetisch sehr anspricht.

Allzu einfach ist es also nicht mehr, im Bereich der dreizügigen Darstellung Originalität zu erreichen. Meine beiden folgenden Aufgaben versuchen dieses durch Switchbacks der schwarzen Themafiguren. 6 verwendet dazu eine orthogonale Batterie (T/L zu T/L und T/S), in 7 übertrug ich die Idee in die Diagonale (L/T zu L/T und L/S). Bei 6 ist die schwarze Ökonomie ideal (den Bh2 kann man wohl auch als thematisch notwendigen Stein durchgehen lassen), 7 legt mehr Wert auf effektvolles Spiel bei Weiß. Eine Dreifachsetzung dieser Idee konnte ich bisher noch nicht realisieren.

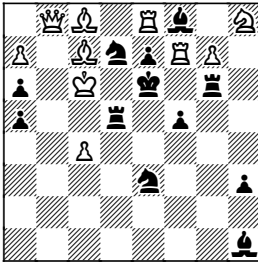
Zum Abschluß der dreizügigen Darstellungen eine Aufgabe, deren Einordnung in diesen Artikel zumindest streitbar scheint. M. E. erfüllen aber die in der Ausgangsstellung vorhandenen Konstellationen La4-Bd7-Ke8 und Dh5-Bf7-Ke8 die Themabedingung „schwarze Batterie“ (welcher Löser würde nicht versuchen, irgendwie mit Te6+ f:e6# zum Ziele zu kommen), so daß hier eine Doppelsetzung mit zwei unterschiedlichen Batterien vorliegt. Auf jeden Fall ist 8 eine Anregung, die schwarze Batterietransformation im s#3er abseits der bisherigen Pfade weiter zu bearbeiten.

Eine Übertragung des Themas in den vier- und mehrzügigen Bereich muß sich ebenfalls an den hervorragenden Arbeiten Petko A. Petkovs aus den 80er Jahren messen lassen. PAP hat in dieser Zeit die Idee anscheinend systematisch bearbeitet, wie die folgende Auswahl eindrucksvoll unterstreicht.

9 zeigt im Vierzüger die Transformation T/K zu T/L und T/S, die Matrix hat PAP in der 4 dann in dreizügiger Form weiter ausgebaut. In Nr. 10 beeindruckt nach einem zugegeben schwachen Schlüssel das einheitliche Variantenspiel unter Verwendung eines Siers-Rössels. Eine neue Nuance bringt Petkov in der 11 ein, derselbe schwarze Stein (sSd1) verursacht beide Themavarianten, indem er die Batterie Th3/Sf3 einmal auf e3

7. F. Richter

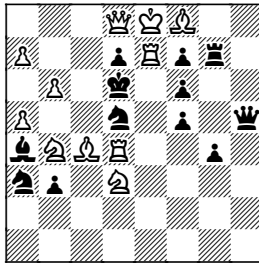
Die Schwalbe 1992



s#3 (10+12)
1.Db6! (2.T8:e7+ L:e7 3.L:d7+)
1.- Tg2/Sg2 2.D:e3+/Kb7+
Te5/Td6 3.Dh6+/De3+
(1.- L:g7 2.c:d5+ 3.T8:e7+)

8. Z. Janevski

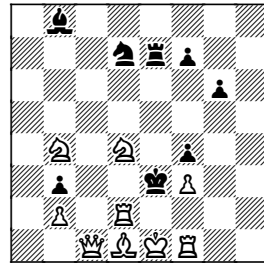
diagrammes 1991, 1. Preis



s#3 (11+12)
1.b7! (2.Dc7+ K:c7 3.T:d7+)
1.- Sb5/Tg6 2.T:d7+/T:f7+
Ke6 3.Td6+/T:f6+

9. P. Petkov

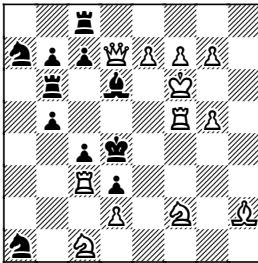
MAT 1984, 1. Preis



s#4 (9+8)
1.Sbc6! (2.Sc2+ b:c2 3.Td3+
K:d3 4.Le2+) 1.- Le5 2.Sf5+ g:f5
3.Tdf2+ Kd3 4.Dc3+;
1.- Se5 2.Tc2+ Kd3 3.Sb4+ Kd4
4.Dd2+

10. P. Petkov

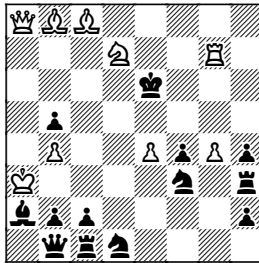
Die Schwalbe 1984, 2. Preis



s#4 (12+11)
1.Lg1! (2.Se2+ d:e2 3.Sh3+
Ke4 4.Te5+) 1.- Sc6 2.Sh1+
Ke4 3.Sg3+ L:g3 4.Dd4+;
1.- c6 2.S:d3+ Ke4 3.Sc5+
L:c5 4.Df5+

11. P. Petkov

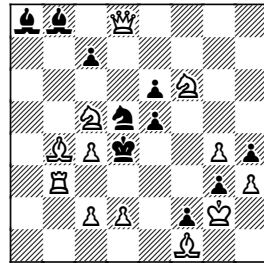
feenschach 1986



s#4 (9+13)
1.Db7! (2.Sb6+ Kf6 3.Sd5+
L:d5 4.e5+) 1.- Se3 2.Se5+
Kf6 3.g5+ S:g5 4.Sg4+;
1.- Sc3 2.Sc5+ Kf6 3.e5+
S:e5 4.Se4+

12. P. Petkov

Rex Multiplex 1984/85, 2. Preis



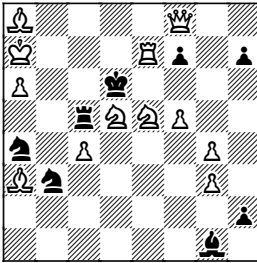
s#4 (12+10)
1.Se8! (2.S:e6+ Ke4 3.d3+ Ke3
4.Dg5+) 1.- c6 2.Lc3+ K:c5
3.Db6+ S:b6 4.Tb5+;
1.- e4 2.c3+ Ke5 3.Df6+ S:f6
4.Sd3+

und einmal auf c3 verstellt. Das folgende Spiel ist zwar sehr einheitlich, aber insgesamt etwas spröde, wobei man die sicher großen konstruktiven Probleme bei der Bewältigung des Vorwurfs nicht unterschätzen sollte.

Nach diesen Themadarstellungen mit einer orthogonalen Batterie nun drei Beispiele, in denen eine diagonale Batterie im Mittelpunkt des Themageschehens steht. 12 zeigt in zwei harmonischen Varianten die Ablösung des sS als Vorderstein durch je einen sB. In Beispiel 13 erfolgt der Wechsel von L/T zu L/S und L/S, die leicht symmetrische Anlage wird durch die Rückkehr des wSchlüsselspringers in einer Variante angenehm aufgelockert. Interessant auch der Trick, die sBatterie unter Beobachtung durch wFiguren (La3) zu lassen, dadurch ist ein Mattzug mit Doppelschach notwendig. Der Sakkelt-Preisträger (14) demonstriert als Themavariante die Transformation einer in der Ausgangsstellung

13. P. Petkov

Europa-Rochade 1988/89, E.E.

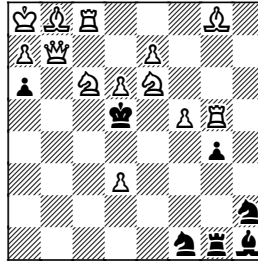


s#4 (12+8)

1.Sc3! (2.Td7+ Ke5 3.Dh8+ f6
 4.Db8+) 1.- Sb6 2.Te8+ Kc7
 3.Sb5+ T:b5 4.Tc8+;
 1.- Sd4 2.Te6+ Kc7 3.Sd5+
 T:d5 4.Tc6+

14. P. Petkov

Sakkelet 1986, 1.-2. Preis

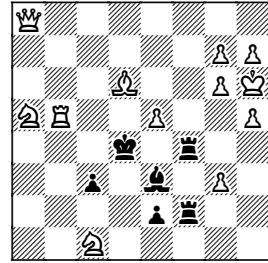


s#4 (13+7)

1.Tf8! (2.Sb4+ Ke5 3.Dd5+
 L:d5 4.Sc6+) 1.- Tg2 2.Sc8+
 Ke5 3.Sf7+ Kf6 4.Db2+;
 1.- Sf3 2.Se5+ K:e5 3.Db5+
 a:b5 4.f6+

15. F. Richter

29. Schach-Olympiade 1989,
1. ehr. Erw.



s#4 (12+6)

1.Tc5! (2.Sc6+ Ke4 3.Se7+ Kd4
 4.Sf5+) 1.- Ld2 2.Tc4+ Ke3
 3.Lc5+ Td4 4.De4+;
 1.- L:c1 2.Dd5+ Ke3 3.Sc4+ Tc4
 4.Dd3+

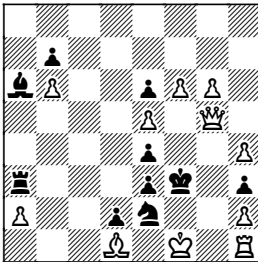
doppelt maskierten Batterie (L/K zu L/T und L/S). Leider wirkt die sL/K-Batterie nur in der Diagrammstellung so drohend, sie wird weder im Droh- noch im realen Spiel als solche genutzt.

In meiner 15 versuchte ich, einen neuen Mechanismus zur schwarzen Batterietransformation darzustellen: Während in den meisten bisherigen Beispielen Schwarz die Batterieinie zur Verteidigung gegen eine Abzugsdrohung bzw. durch Zugzwang verstellt und diese Möglichkeiten in der Ausgangsstellung schon sichtbar sind, gibt es in der Diagrammstellung der 15 noch keine Hinweise auf eine eventuelle Veränderung der sL/T-Batterie. Schwarz verteidigt sich gegen die Drohung durch Wegzug des Hintersteins zwecks Fluchtfeldschaffung, danach zwingt Weiß den sK, eben dieses Fluchtfeld zu betreten. Im dritten Zug wird der sTurm aus der Batterieinie abgezogen, nun steht plötzlich eine L/K-Batterie zum Abschub bereit, was dann die wDame dualvermeidend ausnutzt. Offensichtlich hätte ich diese Themaidee damals auch so ausführlich kommentieren sollen, denn der Kommentar des Preisrichters Zivko Janevski zu dieser Aufgabe „White battery transformation in original and good construction.“ ist mir bis heute schleierhaft geblieben. Deutlicher kann man eigentlich eine schwarze (black) battery transformation nicht darstellen, oder?

In allen bisherigen Beispielen war die schwarze Batterietransformation der eigentliche Hauptinhalt, daß dies bei gekonnter Darstellung schon sehr viel Inhalt ist, sieht der Leser an der Tatsache, daß außer den ersten beiden Aufgaben alle sonstigen mehr oder weniger hohe Auszeichnungen erhielten (11 ist meiner schwachen Erinnerung nach inzwischen auch im Preisbericht erwähnt worden). Überraschenderweise fand ich bei meiner Suche nach Beispielaufgaben kaum Stücke, in denen die Transformation einer schwarzen Batterie in einen komplexen strategischen oder gar neudeutsch-logischen Inhalt eingebettet ist. Dabei schreit die Idee geradezu nach einer derartigen Umsetzung, wie die Nummer 16 von C. Gamnitzer (wem wohl sonst, man beachte das Datum der Veröffentlichung!) anschaulich zeigt: Die Probe 1.Tg1? scheitert an Td3! 2.Dh5+ Kf4 3.K:e2 L~! Deshalb spielt Weiß zunächst im Vorplan 1.f7! (droht 2.f8L 3.Lh6 4.Dg2+). Schwarz muß sich gegen diese stille Drohung mit 1.- Ta5! (2.- T:e5 3.- T:g5) verteidigen. Nun ist

16. C. Gamnitzer

Die Schwalbe 1982, 1. Lob

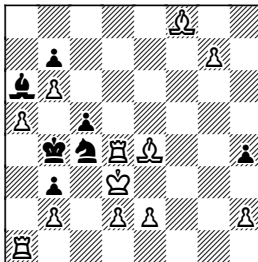


s#4 (11+10)

1.Tg1? Td3!
1.f7! (2.f8L 3.Lh6 4.Dg2+)
Ta5! 2.Tg1 Tb5 3.Dh5+
Kf4 4.K:e2!

17. S. Klebes

feenschach 1985

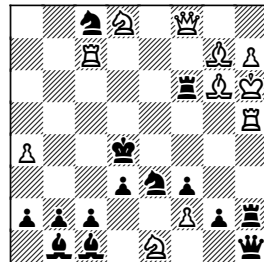


s#4 (12+7)

1.e3! h3! (1.- Lb5 2.T:c4+)
2.T:c4+ Kb5 3.Tb4+ c:b4
4.Lc5

18. F. Richter

DDR-Meisterschaft 1985, 4. Pr.



s#4 (11+14)

1.Da3! (2.Sc6+ Kc4 3.Sa5+ Kd4
4.Tc4+) 1.- d2 2.Db4+ Sc4
3.D:d2+ S:d2 4.S:f3+;
1.- Sa7 2.Dd6+ Sd5+ 3.Df4+
S:f4 4.Se6+

aber der sT astrein römisch gelenkt worden, worauf der Hauptplan 2.Tg1 Tb5 (römische Ersatzverteidigung) 3.Dh5+ Kf4 4.K:e2! mit überraschendem Zugzwang und Matt durch die neue L/T-Batterie durchschlägt. Ein innovatives Werk, wie zumeist bei CG, und natürlich viel zu niedrig bewertet, wie zumeist bei CG. Solche Selbstmatts sind viel schwerer zu konzipieren und zu konstruieren als die äußerlich effektvolleren, aber gedanklich flacheren einfachen weiß-schwarzen Batteriespiele, die man so oft sieht.

Ohne so konsequente logische Struktur, dafür aber sehr effektiv spielt Stefan Klebes in seiner 17 mit dem Vorwurf der schwarzen Batterietransformation: der Batterievorderstein wird einfach geschlagen! Und zum Abschluß noch eine Jugendsünde von mir (18), die in ziemlich grauenhafter Konstruktion (damals waren noch keine Computer verfügbar, zumindest nicht in der DeDeEr ...) eine weitere Idee zur schwarzen Batterietransformation zeigt. Hier wandert in zwei Varianten das Vorderstück (der sSe3) auf der Batterielinie, einmal nach d2 und einmal nach f4.

Natürlich bezieht sich auch die Titelaufgabe auf diesen Artikel, dessen Material ich schon vor längerer Zeit zusammengesammelt hatte. Nun bin ich gewissermaßen gezwungen, es der hoffentlich interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren, schließlich sollen die harmonie-Ausgaben nicht nur aus 4 oder 6 Seiten bestehen. Der Titelurdruck präsentiert das Thema auch nicht in streng logischer Form, wie ich es ursprünglich beabsichtigt hatte, diverse Versuche in dieser Richtung ließen sich aber nicht ansprechend genug realisieren. Schließlich fand ich diese Form, die ich als „strategisches Selbstmatt“ bezeichnen würde. Ihre Meinung dazu wie auch überhaupt zu dieser Thematik interessiert mich natürlich, über ein Echo in Form von guten Selbstmatt-Urdrucken würde ich mich natürlich ebenfalls sehr freuen.

Und falls Sie weitere Aufgaben finden oder kennen, die dieses Thema präsentieren, so lassen Sie es mich bitte auch wissen. Übrigens: In dem ausgezeichneten Selbstmatt-Buch von Friedrich Chlubna „Das Matt des weißen Königs“ findet sich keine einzige Aufgabe mit schwarzer Batterietransformation! Auf diesem Gebiet müßte also noch einiges zu entdecken sein ...

Batteriesprünge

Chess Along (2) von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Seit König Dawson 1912/13 den Grashüpfer aus der Kanone des chinesischen Schachs gehext hat, sind viele Märchenschachfreunde von den Paradoxien der Hüpferei bezaubert worden. Die Verbindung von weitschrittiger Beweglichkeit und zugleich eingeschränkter Punktwirkung macht den G (nebst Sippschaft aller denkbaren Hüpfere) zu einer Strahlungsquelle schachlicher Faszination.

Der Begriff der **Anti-Batterie** (mit königsnahem Dazwischenziehen des Vorderstücks statt Wegzug wie bei der Ortho-Batterie) war sicher schon von Anfang an problempraktisch implizit, betont wurde er in der TT-Ausschreibung zur Sektion G1 im 1.WCCT zu Beginn der 70er Jahre.

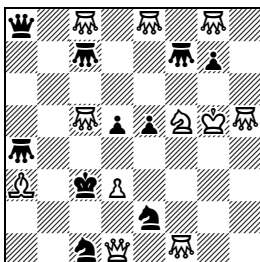
Seinerzeit hatte FH die Idee zum Anti-Batterie-Kreuzschach, Karl Pohlheim realisierte diese Vorgabe mustergültig. Im Duplex erscheint verwunderlich, daß diese G-Thematisierung im damaligen Entscheid von Jean Oudot a) nur allein auftrat und b) wohl etwas mickrig bewertet wurde.

Ein anderes Batterie-Paradoxon hat FH selbst mit der Belgrader „**Bahnungsbatte-rie**“ planvoll aufgetischt. Hier erhebt sich ein Duplex von Zweifeln: Hat diese Idee den Wert eines anerkannten Patents, was die Originalität betrifft? Läßt sich daraus (viel) mehr machen?

Das ist Schnee von gestern und vorgestern angesichts heutiger Superkombinationen mit GG, die scheinbar unbeschwert raffinierte Verknüpfungen von Dombrovskis, Le Grand usw. vorführen. Aber wir sollten nicht die Schrammen der Eiszeit vergessen: Alles ist ja irgendwie geschichtlich gewachsen!

1. K. Pohlheim

1. WCCT 1972/75; 15. Platz



#2

(11+10)

Lösung 1:

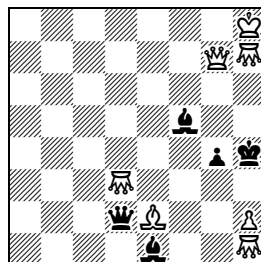
1.Kg4! (2.Gf3#)
1.- Gc4+ 2.Gcc4#
1.- Gff4+ 2.Ggc4#
1.- Sf4+ 2.Gfc4#
u.a.

Lösung 2:

1.Ge4+!
1.- g3 2.h3#
1.-Kh5 2.h4#
u.a.

2. F. Hoffmann

MAT 1985



#2

(7+5)

Problemschach im Internet

In den letzten Jahren hat sich das Internet in Form des WorldWideWeb als weltweites, einzigartiges Kommunikationsmedium auch im öffentlichen Bereich etabliert. Natürlich nutzen auch die Problemschächer inzwischen wie selbstverständlich die Möglichkeiten der Informationsübermittlung, des Datenaustausches und der Selbstdarstellung. Leider gibt es noch kein Telefonbuch für das Internet, so daß der unbedarfte Surfer oft genug vor dem Problem

steht, wo er die gesuchte Information finden kann. Auch die Suchdienste wie Yahoo oder Lycos können dabei nicht immer weiterhelfen, Suchanfragen stoßen entweder ins Leere oder führen zu einer übergroßen Zahl von Treffern.

Deshalb möchte ich hiermit beginnen, in loser Folge die Adressen von problem-schachlich interessanten WWW-Seiten zusammenzutragen, in der Hoffnung auf rege Mitarbeit und Hilfe von Seiten der Online-Experten. Dabei geht es hier nicht um Bewertung der schachlichen oder grafischen Qualität der beschriebenen WWW-Seiten, sondern einzig und allein darum, Gelegenheitssurfern und Neueinsteigern eine Orientierung im Dschungel der Millionen-Webadressen zu geben. Und denen, die sich bisher noch nicht mit dem Internet anfreunden können, macht es vielleicht auch etwas Appetit.

Glanz auf 64 Feldern – Problemerkunst in Oberösterreich
(<http://www.osisis.co.at/chess>)

Unter diesem Motto findet man eine Darstellung des Problemschaffens in Oberösterreich, zusammengestellt und gepflegt von folgenden vier Autoren:

Gerald Sladek, Camillo Gamnitzer, Werner Schmoll und Wilhelm Fölser.

Jedem Problemist ist dabei Raum für eine breite Selbstdarstellung gegeben, zu einigen biografischen Angaben und Kontaktadressen findet man eine repräsentative Auswahl von Schachproblemen sowohl orthodoxer als auch heterodoxer Genres einschließlich Lösungen.

Als Beispiel hier ein Auszug aus der Homepage von Camillo Gamnitzer:

„Seine orthodoxen Mattaufgaben (Drei-, Vier- und Mehrzüger) zeigen, ähnlich wie die Stücke Sladeks, in der Regel kristalline Klarheit des inneren Aufbaus, ferner tief-sinnige, subtile Strategie, und häufig extreme Schwierigkeit, die allerdings nie zum Selbstzweck entartet, sondern natürliches Äquivalent gesteigerter inhaltlicher Dichte ist.

In höchster dynamischer Verflechtung treffen die genannten Merkmale auf den von Camillo Gamnitzer Anfang der 90er Jahre aus der Taufe gehobenen neuen strategischen Selbstmatt-Stil zu, der bereits heute vielerorts als Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte des Genres gilt. Quintessenz dieses Selbstmatt-Typus (er besitzt in den Augen seines Urhebers Parallelen zur musikalischen FUGE) ist der verschränkende Einsatz schwarz-weißer Kraftwirkungen als Medien eines universellen „Dialogs“, oder, anders gesagt, die künstlerische Ausschöpfung des doppelgesichtigen, pulsierenden Prinzips von „Anziehung und Abstoßung“.

Zu den erstaunlichen Phänomenen, die jener neue Selbstmatt-Typus freisetzt, gehört unter anderem ein ungewohnt hoher Anteil stiller, nicht-schachbietender weißer Züge, der radikale Wechsel von Szenarien, sowie insgesamt eine bisweilen über die Grenze rein intellektueller Nachvollziehbarkeit hinausführende Komplexität.

Als ein begleitendes Schlüsselmoment seines Schaffens bezeichnet C. Gamnitzer die Musik Anton Bruckners, dessen Kunst und Geistigkeit er sich aufs engste verbunden fühlt.“

Dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen. Schauen Sie mal rein, wenn Sie die Möglichkeit haben. Wenn Sie dabei auf weitere interessante Adressen stoßen, so lassen Sie es mich wissen (E-Mail: frank.richter.nbk@t-online.de).

P. S.: Wie TL mir mitgeteilt hat, ist auch die harmonie inzwischen im Internet zu erreichen:
Adresse: <http://www.ogham.ucc.ie/~linss/problem/harmonie.html>.

harmonie-Infomalturniere

Urdrucke

Preisrichter 1995/96: h#: Dieter Müller (Chemnitz); Märchen: Kjell Widlert (S-Stockholm)

Lösungen und Kommentare bis zum 28. Februar 1997 an mich (Adresse auf der 2. Umschlagseite).

Zum Jahresausklang diesmal eine umfangreiche Serie, schließlich sollen die Preisrichter ja auch noch etwas Futter für die Preisberichte bekommen. Dabei sind allerdings auch einige Stücke dabei, bei denen man die Meßlatte nicht allzu hoch anlegen sollte, dafür ist die Urdruckmappe nun gründlich aufgeräumt.

Gefreut habe ich mich darüber, daß die Selbstmattkomponisten meinen Hilferuf im vorigen Heft erhört haben, so daß ich hier die vielleicht erste richtige Selbstmattserie in harmonie vorstellen kann. Trauen Sie sich ruhig, die Stücke auch zu lösen, so schwer dürften die Sechszüger und der Neunzüger nicht sein. Und vergessen Sie bitte den Titelurdruck nicht. Ansonsten eher leichte Kost, Ausnahme dabei der Elchzoo von JL (der ist speziell für die Lösecracks gedacht).

Einige Erläuterungen noch (wer will schon immer blättern):

Republikanerschach: In der Ausgangsstellung fehlen beide Könige. Um das Spielziel zu erreichen, darf jede Partei nun vor einem Zug den gegnerischen König auf ein beliebiges (legales) Feld setzen und ihn dann dort mattsetzen.

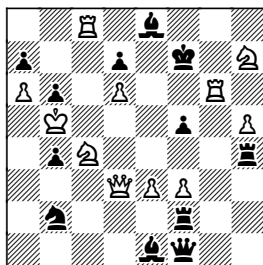
KöKo (Kölner Kontaktschach): Es sind nur Züge erlaubt, die auf dem Nachbarfeld eines Steines enden (gilt auch für Schachs und Mattzüge).

Pao/Vao: Zuerst die Definition des Lion als Hilfsfigur: Der Lion zieht und schlägt wie ein Grashüpfer, wirkt aber im Gegensatz zu diesem beliebig weit hinter den Sprungstein, bis maximal zu einem Schlagfall bzw. vor einen eigenen Stein. Der Pao zieht wie ein Turm und schlägt wie Lion auf Turmlinien, der Vao zieht wie ein Läufer und wirkt wie ein Lion auf Läuferlinien. **Elch:** Zieht und schlägt wie Grashüpfer, aber mit einer 45°-Drehung auf dem Sprungstein.

Bei Unklarheiten einfach anrufen. Viel Spaß beim Lösen!

278. Helmut Zajic

A-Wien



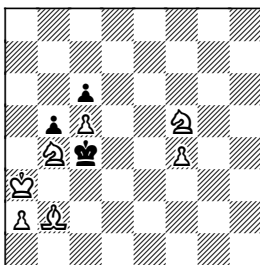
s#2

(11+12)

C+

279. Manfred Zucker

Chemnitz

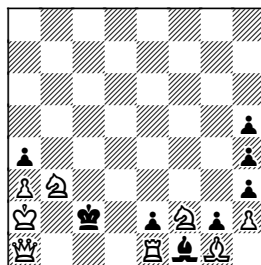


s#6

(7+3)

280. Klaus Funk

Dresden



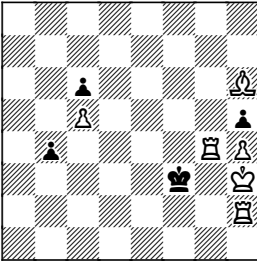
s#6*

(8+8)

C+

281. M. Schreckenbach & M. Zucker

Dresden/Chemnitz

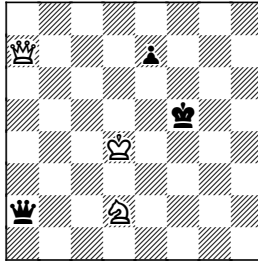


s#9

(6+4)

282. Klaus Funk

Dresden



h#2

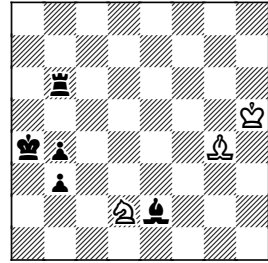
(3+3)

Duplex

C+

283. Klaus Funk

Dresden



h#2

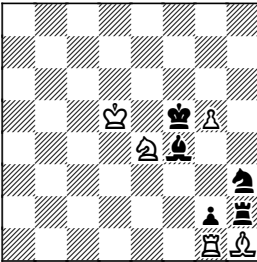
(3+5)

2.1;1.1

C+

284. N. Wasjutschko

UKR-Snegurowka



h#2

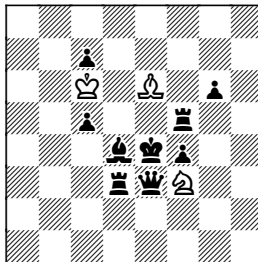
(5+5)

b) ♔d5 → d7

C+

285. Rolf Wiehagen

Berlin



h#2

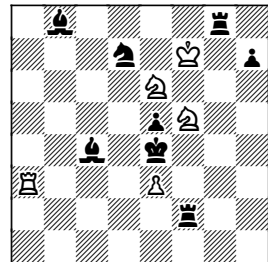
(3+9)

2.1;1.1

C+

286. J. M. Kapros & J. J. Loïs

Argentinien



h#2

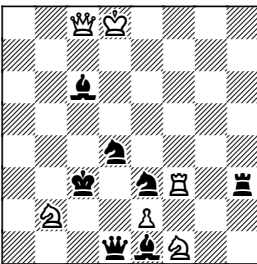
(5+8)

2.1;1.1

C+

287. Christer Jonsson

S-Skärholmen



h#2

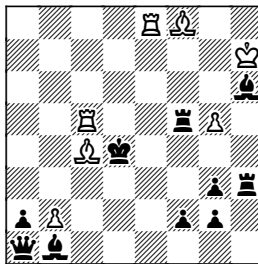
(6+7)

2.1;1.1

C+

288. Eugene Fomichev

RUS-Nishnij Novgorod



h#2

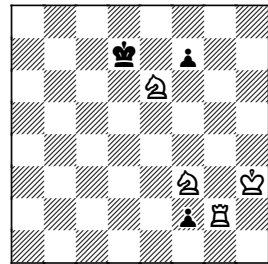
(7+10)

2.1;1.1

C+

289. Christer Jonsson

S-Skärholmen



h#3

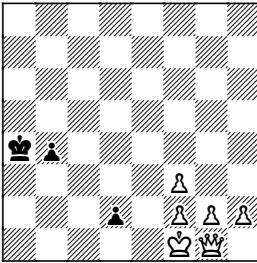
(4+3)

b) ♔d7 → b7

C+

290. Klaus Funk

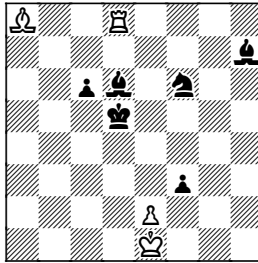
Dresden



h#3 (6+3)
2.1;1.1 C+

291. Rolf Wiehagen

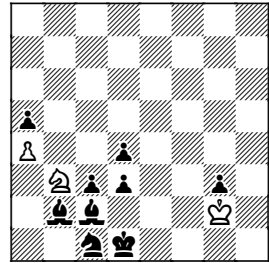
(nach W. Alaikow)



h#3 (4+6)
2.1;1.1 C+

292. Luigi Vitale

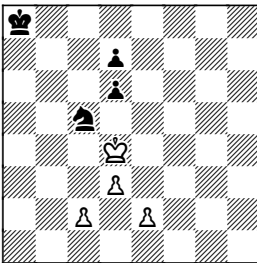
I-S. Maria Capua Vetere



h#3 (3+9)
b) ♖b3 → h1 C+
c) ♗b2 → d2
d) ♘c1 → f2

293. Luigi Vitale

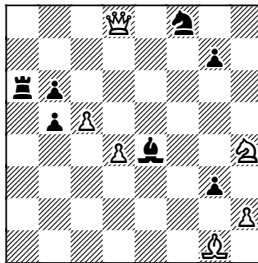
I-S. Maria Capua Vetere



h#6 (4+4)

294. Janos Buglos

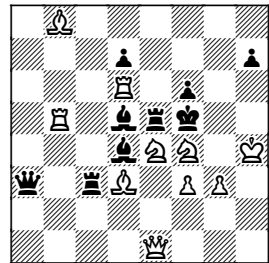
H- Budapest



#2vv (6+7)
Republikanerschach

295. Janos Buglos

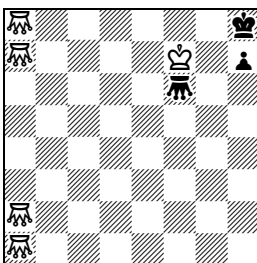
H- Budapest



#2* v (10+9)
Madrazi C+

296. Gabriel Nedeianu

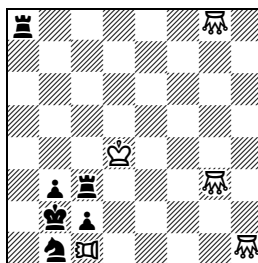
ROM-Slatina



h#2* (5+3)
b) ♞f6 → f8 C+

297. N. Wasjutschko

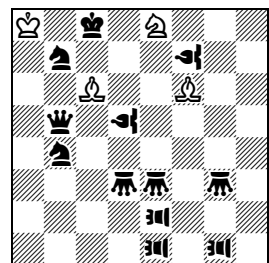
UKR- Snegurowka



h#2 (5+6)
3.1;1.1 C+
♞ = Pao

298. Tadeusz Lehmann

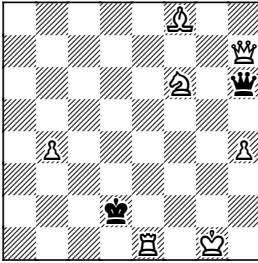
PL- Poznan



h#2 (4+12)
b) ♜c8 → e6 C+
♞ = Paos, ♟ = Vaos

299. N. Zarkov & V. Nefedov

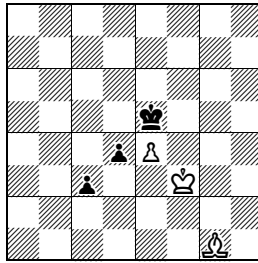
RUS-Rostov/Tscheljabinsk



h=2 Circe (7+2)
2.1;1.1 C+

300. Stefano Galletti

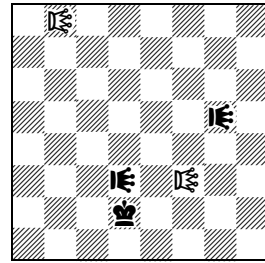
ROM-Slatina



h#3 Circe, Gitterschach (3+3)
b) ♖g1=♞ C+

301. Jurai Lörinc

SLO- Dubnica



h#3 KöKo (2+3)
2.1;1.1;1.1 C+
b) ♖d2 → e5, 3.1;1.1;1.1
c) = b) + ♗f3 → e5, 3.1;1.1;1.1
d) = c) + ♗e5 → b3
♗♞ = 2+2 Elche

Moderner Bauernkrieg

Die Lösungen zu harmonie 47

Da die Lösungen zu Heft 46 noch irgendwo in Irland mit Torsten Linß herumschwirren, möchte ich hier die zeitliche Reihenfolge durchbrechen und im gewohnten Rhythmus die Lösungen im nächsten Heft nach der Veröffentlichung bringen. Eine Handvoll Leser hat auch schon Lösungen eingesendet, so daß es auch ausreichend Kommentare gibt.

Nr. 263 (Müller). a) 1.f8D+ Ke4 2.Df3+ Kd4 3.Db4+ Ke5 4.Dc5+ Ke6 5.Dg4+ Kf6 6.Dd6+ D:d6 7.Th6+ Ke5 8.Th5+ Kf6 9.Dg5+ Ke6 10.De7+ D:e7#; b) 1.Tc6+ Kd5 2.Dc4+ Ke5 3.Te6+ Kf5 4.De4+ Kg5 5.Tg6+ Kh5 6.Df5+ Kh4 7.Tg4+ Kh3 8.Df3+ Kh2 9.Tg2+ Kh1 10.Df1+ Dg1 11.Td2 D:f1# (4 P). WW war hier als einziger vom Ehrgeiz gepackt, löste immerhin b) und fand die Aufgabe „keineswegs schwierig. Einiges war halt doch schon bekannt.“, a) war aber auch für ihn „zu unübersichtlich“, obwohl er schon auf der richtigen Fährte war. Ein interessanter Zwilling, trotz der kleinen Zügedifferenz.

Nr. 264 (Bereshnoj). a) 1.Kf4+ Tc5 2.Le4 Lg5#; b) 1.Sf4+ Ld5 2.Se2 Td3# (2 P). Fand unterschiedlichen Anklang bei den Lösern, für LV „a very nice problem“, während KF den Ta5 monierte und meinte: „Thematisch nicht ganz rund“. Da hat er wohl recht, so hat z. B. die Linienöffnung für den sLa8 durch 1.- Tc5 in b) kein Äquivalent.

Nr. 265 (Cseh). a) 1.Sd5+ f4 2.e:f3 S:c1#; b) 1.Sd8+ S:c4+ 2.e5 f:e6# (2 P). Kam sehr gut an, dieser „wirklich originelle Einsatz der e. p. Bedingung.“ (WW). Für KF gar „einer der tollsten Zwillinge, die ich je gesehen habe! ... Preisrichter vormerken!“. Auch LV fand es „really interesting“. Ungewohntes britisches Understatement für einen Italiener, liegt das an der Kommentiersprache?

Nr. 266 (Wladimirow/Nefedow). 1.Tf3 S:e3 2.d:e3 Dc4#; 1.h2 Sf6 2.g:f6 Dg2#; 1.d6 S:e5 2.d:e5 Dc6#; 1.d5 Sf2 2.e:f2 De2# (2 P.). Eine „Springer-Opfer-Orgie“ meint KF, für WW eher „ein Vierzüger voller Harmonie (wie soll es in dieser Zeitschrift auch anders sein)“. Nun, zunächst ist 266 trotz der vier Lösungen ein Zweizüger, und außerdem denke ich, es wird höchste Zeit, eine „Disharmonie-Ecke“ in h einzurichten. Schließlich flattern mir nicht alle Tage solche harmonischen Urdrucke in den Briefkasten. LV suchte übrigens vergebens eine vierte Lösung mit einem schwarzen Bauernzug als Beginn (das noch zum Thema Harmonie in 266).

Nr. 267 (Dragoun). a) 1.L:g3 Th4 2.Lh2 Th7#; b) 1.T:d4 Ld6 2.Tb4 Lf8# (2 P.). Feine parallele Strategie mit harmonischen (schon wieder ...) Lösungen, für KF „eine tolle Idee, hervorragend dargestellt“. Auch LV legte das britische Understatement ab: „One of the most beautiful problems I have ever seen!“

Nr. 268 (Kopajev). a) 1.Dh8 Dg7 2.D:h6 D:h6#; b) 1.Th1 Dg1 2.T:h2 D:h2#; c) 1.Ta8 Da7 2.Tc8 e7# (2 P.). Vom Autor oft bearbeitetes Loschinski-Magnet-Thema, hier einmal auf drei verschiedenen Linien mit maximalen Zügen. Sicher nicht nur „etwas schematisch“ (WW), sondern vor allem stört die abweichende Begründung des Zugfolge in c), wo die Bahnungsfigur zum Block zieht, anstatt wie in den anderen beiden Lösungen einen störenden wB zu beseitigen. Die Zwillingsbildung mit Königsversetzung tut ihr Teil dazu, so daß man KF zustimmen muß: „Schade, Teil c) zerstört das schöne Konzept“.

Nr. 269 (Vitale). 1.d5 e:d5 2.e4 d:e6 3.K:e6 d5+ 4.Ke5 d4#; 1.e:d4 Kc4 2.Kd6 b5 3.Ke5 Kc5 4.f4 e:d4# (4 P.). Kindergartenproblem, für WW „moderner Bauernkrieg“, für KF dagegen „bloß Rangierarbeit“. Wenigstens einmal keine Harmonie ...

Nr. 270 (Grubert). a) 1.Kg6 Lh6 2.Sf5 Ld2 3.Sg7 f4 4.Kh6 f5#; b) 1.Ke5 Ld5 2.Lf5 L:g2 3.Le6 f3 4.Kd5 f4# (4 P.). „Chamäleon mit zweizügigem Batteriebau“ (KF), „this problem speaks for itself“ (LV). Man beachte, daß der sK auf dem Feld mattgesetzt wird, das der wL im ersten Zug betrat. Natürlich viel schwarzes Material gegen Cooks, vielleicht geht es noch sparsamer.

Nr. 271 (Parrinello). a) 1.Kf5! Zugzwang T:d4(wBd2)/Td3 2.f3/f4#; b) 1.K:f6! Zugzwang T:d4/Td3 2.f4/f3# (2 P.). Reziproker Mattwechsel im Zugzwang. FH löste a) falsch mit K:f6 (+sBf7!) und meinte „Das müßte doch interessanter zu machen sein.“ Eventuell ändert er nun seine Meinung. Sicher ist es kein großer Inhalt, aber KF fand es „ausgezeichnet“.

Nr. 272 (Linß/Degener). Ein komplexer Märchenzweizüger, zu dessen besserem Verständnis ich zunächst einige Themadefinitionen wiederholen möchte:

Aus dem Bereich der weißen Linienkombinationen: **Thema A:** Weiß verstellt in der Drohung eine Deckungslinie auf ein potentielles Fluchtfeld des schwarzen Königs, Schwarz verteidigt deshalb durch Verstellung einer zweiten weißen Deckungslinie auf dieses Fluchtfeld. **Thema B:** Schwarz öffnet eine weiße Deckungslinie auf ein Fluchtfeld des sK, deshalb kann Weiß im Mattzug eine zweite Deckungslinie auf dieses Fluchtfeld ohne Schaden verstellen. **Thema E:** Zwei Fluchtfelder des schwarzen Königs sind durch einen wLangschrittler je einmal gedeckt. In den Themaparden öffnet Schwarz jeweils eine wDeckungslinie, so daß eins der Themafelder nun doppelt gedeckt ist. Von zwei möglichen Mattzügen führt aber nur derjenige zum Ziel, der eine maskierte wDeckungslinie auf das nur einmal gedeckte Themafeld öffnet.

Bei Verwendung von Märchenfiguren sind diese Themen natürlich im Sinne von Torsten Linß' Definition der hüpfertypischen weißen Linienkombinationen aufzufassen (siehe dazu die entsprechenden Artikel in früheren harmonie-Ausgaben).

Dombrovskis-Thema: Weiße Mattzüge kehren nach den Paraden wieder, an denen sie in den Verführungen als Drohung scheiterten.

Die Lösung nach Autorenangaben: 1.Leg8? (2.Se6=A#) Gf7=b (Thema A) 2.Sf3=B# (Thema B), aber 1.- Ge4=a! (Thema E!?). 1.Vg2? (2.Sf3=B#) Ge4=a (Thema A) 2.Se6=A# (Thema B), aber 1.- Gf7=b! (Thema E!?).

1.Pa4! (2.Lb4#) Ge4=a/Gf7=b 2.Vc4=C/Lec4=D#; 1.- Lc3 2.L:c3# (2 P). In den Verführungen Dombrovskis (reziprok), Themen A und B und Thema E-ähnliche Widerlegungen. In der Lösung Mattwechsel und Antibatteriematts. Die Lösungsstruktur zum besseren Verständnis noch einmal in Tabellenform:

1.	droht	a	b
?	A	!	B
?	B	A	!
!		C	D

Dabei bezeichnen die kleinen Buchstaben die schwarzen Züge, die großen Buchstaben weiße Züge. Thema E tritt hier virtuell in Erscheinung, da die weißen Verführungszüge jeweils eine Themadeckung aufgeben. Lohnt ausführlichere Beschäftigung, vom einzigen Löser HH leider kein Kommentar.

Nr. 273 (Cuppini). 1.Dh5! (2.D:g4#) Sce5/Sde5/Sf2 2.Se2/Se6/Sf2# (2 P). Auch hier eine Art weißer Linienkombination: Weiß kann im Mattzug einen Sprungstein wegziehen, da Schwarz das ein Fluchtfeld des sK geblockt hat, angereichert mit Dualvermeidung. War das so schwer? Oder waren es einfach zu viele Zweizüger?

Nr. 274 (Sabol). 1.b1S Kh8 2.T:f8(wDd1)+ D:b1(sSg8)#; 1.Ta8 Db8 2.b1L D:b1(sLc8)# (2 P) „Gut zu wissen!“, meint LV, da hat er recht, denn für KF war 274 „teuflich schwer“. Nur, woher weiß man so etwas? FH fragen, der weiß noch mehr: „Ein psychologisch starkes Doppel!“.

Nr. 275 (Dragoun). 1.TH(:f6)g6 H(:e7)d7 2.H(:d5)d6 H(:d6)e7#; 1.LH(:d5)c6 H(:e7)f8 2.H(:f6)f7 H(:f7)e7# (2 P). Dieser mörderische Heuschreckenschwarm blieb auch löserlos.

Nr. 276 (Buglos). 1.T:h2(wT) Te2 2.T:h3(wT) Te5#; 1.T:h3(wT) Tf3 2.T:h2(wT) Tf5# (2 P). Eine nette Kleinigkeit zum Erholen, was die Löser auch gleich wieder mit Kommentaren honorierten. „Etwas schematisch“ meint KF, das denke ich auch. Sicher kann man die Idee noch ausbauen.

Nr. 277 (Onkoud). a) 1.h6 2.Kh7 3.Th8 4.Dg8 5.Lg7 L:d3#; b) 1.h5 2.Kh6 3.Th7 4.Dg7 5.Lg6 Ld2# (4 P). Da hatte ich erhebliche Bauchschmerzen beim Setzen, kam aber trotz Zero gut an. „Feines Farbwechselfspiel“ (KF). Gibt es so etwas nicht schon dutzendfach?

Den bisherigen Lösern Klaus Funk, Hans Hadan, Fritz Hoffmann, Luigi Vitale und Wolfgang Will besten Dank für Teilnahme und Kommentare. Eine Löserliste gibt es verständlicherweise erst im nächsten Heft, wenn dann hoffentlich auch h-46 abgearbeitet ist. Für die Urdrucke aus h-48 gibt es nun etwas mehr Zeit zum Lösen und Kommentieren.

Turnierausschreibungen

Norsk Sjakkblad schreibt für 1996/97 Informalturniere für #2, #3 (Einsendungen an Roald Bukne, Edelgranveien 52, N-1340 Bekkestua, Norwegen) und R# und S#max (keine CIRCE-Arten und Märchensteine, Einsendungen an Nils Bakke, Wergelandsveien 11 B, N-7500 Stjørdal).

PR: Hilding Frøberg (#2, #3), Hans Gruber (R#) und Kjell Widlert (S#max).

Die **italienische Fernschach-Assoziation ASIGC** schreibt ihr 2. internationales Problemschachturnier für 1996/97 aus. Einsendungen in den Abteilungen #2 (PR Oscar Bonivento) und h#2 (PR Antonio Garofalo) bis 30.11.97 an Vito Rallo, Via Manzoni 162 C. S., I-91100 Trapani, Italien oder per E-Mail an ravido@inbox.voi.it.

Die Probleme werden in „TELESCACCO 92“ veröffentlicht. Belegexemplar und Preisbericht zugesichert. Preise in Form von Büchern sind wie folgt ausgelobt: 1. Pr. 60.000 Lire, 2. Pr. 40.000 Lire und 3. Pr. 25.000 Lire.